

Freude in Fülle

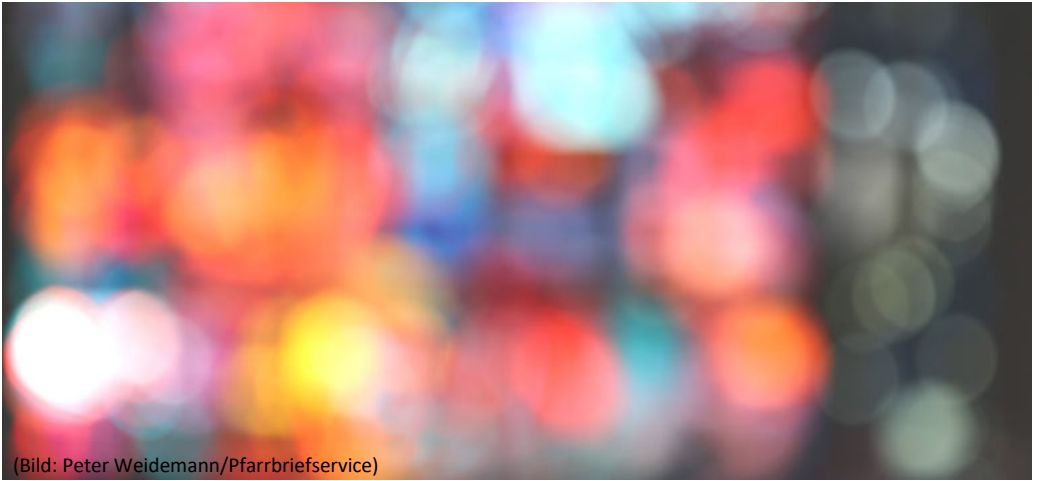
(zu *Johannes 17,1-13*)

St. Maria im Kapitol

Wenn wir den Ablauf des ganzen Johannesevangeliums im Blick halten, dann spitzt sich das Drama allmählich zu. Wir haben Teile der beiden Abschiedsreden gehört (Kap 14-16). Sie sind in eine Gemeinde gesprochen, die ohne den physisch anwesenden Christus Jesus den Glauben zu leben lernen muss. Sie enthalten Ermutigung, Trost, Hoffnung, Beistandszusage. Mit dieser Stärkung im Hintergrund kann die dramatische Erzählung des Evangeliums auf den Höhepunkt, die Kernaussage, kommen: Wir glauben, dass Jesus der Messias Gottes ist. In seinem Tod und in seiner Verherrlichung (Auferweckung) hat er uns die ganze Fülle der Liebe Gottes geoffenbart. Sein Tod ist nicht Untergang, sondern Öffnung zur Herrlichkeit Gottes. Und – so ist der Evangelist überzeugt: Wer glaubt, dass Jesus der Messias, der Sohn Gottes ist, wird durch diesen Glauben das Leben in seinem Namen haben (vgl. 20,31). Das Leben zu haben bedeutet, die sinnerfüllende Vollendung in Gott zu finden. Das kann dann getrost die ›*Freude in Fülle*‹ genannt sein.

Bevor die Botschaft des Evangelisten zu diesem Gipfel der Zusage geführt wird, hat der Autor zwischen die Abschiedsreden und den Beginn der Erzählung von Leiden, Tod und Auferweckung das Gebet des aus der Welt scheidenden Jesus gestellt. Diese literarische Form der Abschiedsworte ist in der antiken Literatur nicht fremd. Die Hauptfigur der Erzählung spricht zusammenfassende Worte wie einen Rückblick auf das Lebenswerk. Die Worte sind wie ein geistiges Testament. Teils kommen Elemente zum Tragen, die wie eine Rechtfertigung des Tuns wahrgenommen werden, teils sind es Gedanken, die den Zurückbleibenden Wegweisung sein können.

Da solche Abschiedsworte eine besondere Bedeutung haben, sind sie oft auch sprachlich dichterisch sehr komprimiert in der Gedankenführung. Und wegen ihrer herausragenden Besonderheit verdienen sie eine eigene Art der Ehrfurcht. So auch dieses abschließende Gebet Jesu, wie es der Evangelist Johannes komponiert hat. Wegen der Dichte der Worte verträgt es ein mehrmaliges Lesen oder Hören, um sich von der geistlichen Kraft dieser Worte mittragen zu lassen.



(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

Schon der einleitende Satz des Gebetes ist ehrfurchtgebietend: ›Jesus hob seine Augen zum Himmel und sagte: Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrlicht!‹ Die Dichte der Intimität zwischen Jesus und Gott wird greifbar. Mit der ›Stunde‹ ist der alles bestimmende Moment der Wiederverbindung Jesu mit Gott gemeint. Es ist das Geschehen im Tod Jesu. Dieser Tod ist für den Evangelisten nicht erst einmal das Verharren in der Finsternis des Todes. Dieser Tod wird im Augenblick der Übergabe des Geistes zur Fülle des Lebens – für Jesus, aber auch für die Glaubenden. Johannes umschreibt es mit dem Begriff der Verherrlichung. An Jesus wird die alles übertreffende Herrlichkeit Gottes sichtbar. Das wirkt sich auf Jesus aus, dessen Tod eben nicht Vernichtung und Scheitern wird. Das wirkt sich auf das Erkennen der Herrlichkeit Gottes aus, weil Jesus sein Vertrauen auf diese unendliche Lebenskraft Gottes nie verloren hat. So verherrlicht der Sohn den Vater.

Es ist eine für uns kaum fassbare Intimität des Geschehens zwischen Jesus und Gott. Es ist etwas von der Frucht der Schönheit, in der Einheit mit Gott zu sein.

Diese grundlegende Bitte um die Verherrlichung wird dann im Text des Evangelisten begründet. Da ist die Rede von der ›Macht über

alle Menschen‹. Die ist nicht als Bemächtigung misszuverstehen. Diese Macht ist die Stärke des Auftrags Jesu in der Welt: ›Damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt.‹ Dieses ewige Leben ist nicht dinglich zu verstehen. Es ist die Zusage der sinnerfüllenden, endgültigen Wiederverbindung mit dem Schöpfergott. Dass das Vertrauen in diesen Gott – trotz aller Berührung mit den Schatten des Todes – zum vollendeten Leben führt, das ist ein Teil der Sendung Jesu. Diese Sendung vollendet sich in Tod und Verherrlichung Jesu. Diese Sendung ist auf den Punkt gebracht, ist zur ›Stunde‹ geworden, in der sich alles Vertrauen, aller Glaube vollendet und offenbart.

Der Evangelist erklärt, wie dieses ›ewige Leben‹, wie dieses Wiederverbinden mit Gott, zu finden ist: ›Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den, den du gesandt hast, Jesus Christus.‹

Das Leben Jesu diente der Verherrlichung des Vaters – übersetzt heißt das: Der Zur-Geltung-Bringung der überragenden Größe Gottes.

Jesus hat dies in seinem Leben aufscheinen lassen, indem er ›deinen (Gottes) Namen offenbart hat.‹ Dieser Name ist Beschreibung des Wesens. Dieser Name heißt JHWH, der immer Da-Seiende. Diese Botschaft ist der Beweggrund

des Wirkens Jesu. Dazu gehört es, dass die Glaubenden Jesus als den erkannt haben, der er in der Verkündigung des Evangelisten ist: der Einzigoffenbarer Gottes. Im Blick auf die Gemeinde betet Jesus: *›Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist.‹* Und, dass die Gemeinde über die Erfahrung mit dem irdischen Jesus *›zum Glauben gekommen ist, dass du mich gesandt hast.‹* Eine solche Gewissheit schreibt der Verkünder aus nachösterlicher Erfahrung. Das Leben Jesu, seine Person, seine Worte – alles wird zum Durchblick auf das große und zugleich nahe Wesen der Wirklichkeit Gottes.

Die Bitte Jesu umschließt die Gemeinde mit: *›Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast – damit sie eins sind wie wir.‹* Es wird immer der Gnade des anwesenden Beistandes, des Geistes Gottes, bedürfen, dass der Name Gottes, das Wesen Gottes, die Wirkmacht Gottes unter den Glaubenden lebendig bleibt.

Zu Lebzeiten Jesu hat Jesus diesen Namen bewahrt, hat Jesus ermutigt, das Leben auf den von ihm offenbarten Gott auszurichten. In der nachösterlichen Zeit – das ist die Zeit aller Gemeinden bis auf den heutigen Tag – ist es das Werk des in den Abschiedsreden verheißenen Beistandes, des Geistes.

Dass das nicht immer leicht ist, hat schon einen Autor wie den Johannes bewegt. Er spricht vom *›Sohn des Verderbens‹*, der sich dieser Obhut des Hirten nicht mit letzter Konsequenz anvertraut hat. Das ist ein bleibendes Trauma in der Gemeinde der Glaubenden, dass es immer Menschen des Glaubens gibt, die diesen elementar verleugnen. Für den Evangelisten war das vermutlich nur aushaltbar, indem die Tat des Verräters Judas in eine Sphäre gehoben wird, die der Mensch nicht verstehen kann. Sie wird lieber dem unergründlichen Ratschluss Gottes zugeschrieben: *›... damit sich die Schrift erfüllt.‹*

Unser Textabschnitt – es ist der 1. Teil des Abschiedsgebetes Jesu – endet mit einer wunderbaren Perspektive: *›Aber jetzt komme ich zu dir*

und rede dies noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben.‹ Hier spricht Jesus von sich und weist eindeutig auf die nachösterliche Situation der Gemeinde der Glaubenden. Jesus geht zurück in die Einheit mit Gott. Seine Sendung gilt der Offenbarung des unergründlichen Wesens Gottes. Seine Sendung vollendet sich in der menschlich kaum fassbaren Gewissheit, dass gerade in der Ohnmacht des Todes die ganze Lebensfülle Gottes, die ganze Liebe Gottes, sich zeigt.

In dieser Gewissheit wird Jesus in der Passion des Evangelisten Johannes nicht die Gottverlassenheit in die Welt rufen, sondern die Entschiedenheit: Die Sendung Jesu ist in seinem Tod vollbracht. Vollbracht kann sie sein, weil sie nicht in der Auslöschung endet, sondern in der Wiederverbindung mit dem Ursprung, mit Gott. Der Evangelist beschreibt den Moment des Todes Jesu sehr erhaben: *›Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.‹* Manche deuten diese Übergabe des Geistes nicht alleine als ein Aushauchen des Lebens, sondern auch als den Quell für ein unendliches, göttliches Leben. Im Tod Jesu ist den Glaubenden diese Lebenskraft Gottes übergeben, jener Beistand, Tröster, Mutmacher, von dem in den Abschiedsworten die Rede war.

Diese Vollendung und bleibende Gegenwart Gottes ist das Geschenk Jesu an alle, die glauben. Im Abschiedsgebet lässt der Evangelist keinen Zweifel daran, dass Jesus mit dieser Perspektive seines Offenbarungswerkes *›Freude in Fülle‹* hatte. Wie wunderbar, das eigene Leben in aller Sterblichkeit in einer – wie auch immer zu beschreibenden – Unsterblichkeit eingebunden zu sehen. Daher die Ermutigung auf jede und jeden von uns: Jesus ist uns ins Leben gegeben, damit seine Freude in Fülle in uns sein kann. Wir bleiben auf dem Weg.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion RENOVABIS 2020

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Vor wenigen Tagen konnten wir uns dankbar an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren erinnern. Angesichts des enormen Ausmaßes an Leid und Zerstörung wurde uns erneut bewusst, welches Glück es bedeutet, in Frieden zu leben. Mit gutem Grund haben die weltkirchlichen Hilfswerke deshalb ihre Aktionen im laufenden Kirchenjahr unter das gemeinsame Motto „Frieden leben“ gestellt. Damit zeigen sie die Solidarität der Katholiken in Deutschland mit allen, die von Unfrieden betroffen sind.

Auch in Europa ist Frieden keine Selbstverständlichkeit. Viele Länder im Osten des Kontinents sind 30 Jahre nach dem Ende der kommunistischen Gewaltherrschaft innerlich zerrissen, manche auch äußerlich bedroht. Gewaltbelastete Vergangenheit und aktuelle Konflikte gefährden die Zukunft.

Aber es gibt auch Grund zur Hoffnung. Gerade die Kirche leistet wichtige Beiträge für Verständigung und eine friedliche Entwicklung. Mit dem Leitwort „Selig, die Frieden stiften (Mt 5,9) – Ost und West in gemeinsamer Verantwortung“ stellt Renovabis in der diesjährigen Pfingstaktion eine Kernbotschaft der Bergpredigt in den Mittelpunkt. Anhand von Beispielen aus der Ukraine wird aufgezeigt, welche Bemühungen die Kirchen und andere gesellschaftliche Akteure unternehmen, damit Frieden möglich wird.

Wir Bischöfe bitten Sie herzlich: Unterstützen Sie die Menschen in Mittel-, Südost- und Osteuropa durch Ihr Interesse, Ihr Gebet und eine großzügige Spende bei der Kollekte am Pfingstsonntag.

Mainz, 4. März 2020

Für das Erzbistum Köln
+ Rainer Maria Card. Woelki
Erzbischof von Köln



Bild: Renovabis in: Pfarrbriefservice.de

Pfingsten

Als Gemeinde möchten auch wir am Hochfest von Pfingsten die Sendung des Heiligen Geistes gerne gemeinsam feiern. Pfingsten gehört zu Ostern und vollendet als Abschluss die Osterzeit.

Der Bibel nach ereignete sich das Pfingstgeschehen am Tage des jüdischen „Wochenfestes“, das am 50. Tag (griech.: Pentecoste) nach dem Paschafest gefeiert wurde. Die Zahl 50 findet und verbirgt sich daher in unserer Festbezeichnung „Pfingsten“.

Wir laden herzlichst ein zu unseren Hochämtern sowohl am **Sonntag**, wie auch am **Montag** jeweils um **10.30 Uhr**.

Pfingsten feiern heißt, sich neu der Kraft des Heiligen Geistes anzuvertrauen, damit er durch uns die Welt gestalten kann. Wir freuen uns über jede und jeden, die oder der sich mit uns neu „begeistern“ lassen möchte.

„Komm herab, oh Heiliger Geist, der die finstere Nacht zerreißt, strahle Licht in diese Welt. Ohne dein lebendig Wehn kann im Menschen nichts bestehn, kann nichts heil sein noch gesund.“ - heißt es in der Pfingstsequenz. (RH)

Kindersegnung zu Pfingsten

Liebe Kinder, liebe Eltern,

aus Sicherheitsgründen und um der Gesundheit willen, konnte und kann seit dem 14. März 2020 so vieles nicht stattfinden – auch unsere Kleinkindermesse! Ihr, Sie und auch ich (er-)tragen das, weil es vernünftig ist und bedauerlicher Weise anders nicht geht.

Jetzt, wo Schule und Kindergarten sich vorsichtig wieder öffnen, möchte und darf ich Euch und Sie herzlich zu einer **Kinder- und Familiensegnung an Pfingsten ab 9.30 Uhr** am Hermann-Josef-Altar einladen.

Wenn Ihr, wenn Sie an diesem Feiertag St. Maria im Kapitol besuchen möchten, freue ich mich, Euch und Sie als Familien-Verbund oder Haushalts-Gemeinschaft persönlich begrüßen und segnen zu dürfen. Mögen wir die Zeit ohne Messfeiern und mit all' Ihren Fragen, Belastungen und Sorgen mit Gottes Hilfe und Segen meistern. (RH)

In diesen Monaten wird uns in einem Ausmaß wie nie zuvor bewusst, wie wertvoll Gemeinschaft ist – in der Familie, im Freundeskreis, vielfach auch im kirchlichen Leben! Kirchliche Solidarität erbittet in diesen Tagen das Osteuropa-Hilfswerk Renovabis. Denn die Folgen des Corona-Virus treffen auch die Renovabis-Pfingstaktion. Die Pfingstkollekte ist eine wesentliche Säule der Renovabis-Projektarbeit. Aber durch die weiterhin starken Beschränkungen des öffentlichen Lebens sind kaum Veranstaltungen in unseren Gemeinden möglich und die Zahl der Gottesdienstbesucher bleibt eingeschränkt. Dennoch geht die Arbeit in den zahlreichen Hilfsprojekten weiter. Menschen in der Ukraine, dem Beispielland der diesjährigen Pfingstaktion, aber auch in zahlreichen anderen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas, sind auf unsere Solidarität angewiesen.

Daher wenden wir uns heute mit folgender Bitte an Sie: Unterstützen Sie die Kollekte großzügig bzw. spenden Sie Ihre Kollekte direkt an Renovabis. Das geht per:

www.renovabis.de/pfingstspende

oder: Renovabis e.V. Bank für Kirche und Caritas eG, DE94 4726 0307 0000 0094 00, GENODEM1BKC

Vergelt's Gott. (RH)



Maria Maienkönigin

„Maria Himmelskönigin, dich will der Mai begrüßen“ – so singen wir in einem unserer alten Kirchenlieder und empfehlen der Mutter Gottes darin den Wonnemonat Mai und die aufbrechende Natur.

Im Monat Mai wollen wir diese unsere alte katholische Tradition in unserer Basilika ebenfalls pflegen. Im Anschluss an unsere werktägliche Eucharistiefeier **am 28. Mai 2020**, möchten wir in kurzer Mai-Andacht die Mutter Gottes grüßen und um Ihre Fürsprache bitten. (RH)

Gemeinde - leben

Für unsere Kapitolsratsitzung am **16. August 2020** freuen wir uns über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen können.

Bitte wenden Sie sich telef. ans Pfarrbüro (0221-2146 15) oder senden Sie eine E-mail an: pfarrbuero@maria-im-kapitol.de. (A.Platzbecker/Kap.rat)

Kapitolsrat

Am **16. August 2020** trifft sich unser Kapitolsausschuß im Anschluss an die Heilige Messe, um unsere Gemeindeaktivitäten zu koordinieren. Nach den Sommerferien gilt es miteinander auf die erste Jahreshälfte zurückzuschauen und die zweite Hälfte des Jahres 2020 planerisch vorzubereiten.

Wir freuen uns über jedes Mitdenken, Mittun und Engagement Ihrerseits. Herzliche Einladung. (RH)



Gebet für Europa

CARLO MARIA KARDINAL MARTINI (1927–2012)

Vater der Menschheit, Herr der Geschichte!

Sieh auf diesen Kontinent,
dem du die Philosophen, die Gesetzgeber und die Weisen gesandt hast,
Vorläufer des Glaubens an deinen Sohn, der gestorben und
wieder auferstanden ist.

Sieh auf diese Völker, denen das Evangelium verkündet wurde, durch Petrus und durch Paulus,
durch die Propheten,
durch die Mönche und die Heiligen.

Sieh auf diese Regionen,
getränkt mit dem Blut der Märtyrer,
berührt durch die Stimme der Reformatoren.

Sieh auf diese Völker, durch vielerlei Bande miteinander verbunden,
und getrennt durch den Hass und den Krieg.

Gib, dass wir uns einsetzen
für ein Europa des Geistes,
das nicht nur auf wirtschaftlichen Verträgen gegründet ist,
sondern auch auf menschlichen und ewigen Werten:

Ein Europa, fähig zur Versöhnung,
zwischen Völkern und Kirchen,
bereit um den Fremden aufzunehmen,
respektvoll gegenüber jedweder Würde.

Gib, dass wir voll Vertrauen unsere Aufgabe annehmen,
jenes Bündnis zwischen den Völkern zu unterstützen und zu fördern, durch das allen Kontinenten
zuteil werden soll die Gerechtigkeit und das Brot, die Freiheit und der Friede.

AMEN.

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 24. Mai	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 28. Mai	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Sonntag, 31. Mai	10.30 Uhr	Festhochamt zu Pfingstsonntag <i>Kollekte: Renovabis</i>
Montag, 1. Juni	10.30 Uhr	Festhochamt zu Pfingstmontag

Öffentliche Gottesdienste

Das Erzbistum Köln hat mit dem Land NRW im Zuge der Corona-Pandemie betreffs öffentlicher Gottesdienstfeiern unserer Gemeinden eine neue Regelung und damit eine veränderte Praxis ab dem **1. Mai 2020** abgestimmt.

Unter Berücksichtigung notwendiger Sicherheitsabstände, begrenzter dem Raum angemessener Teilnehmer-Kapazitäten und nötiger hygienischer Maßnahmen, dürfen wir unsere Gemeindegottesdienste seit dem 1. Mai 2020 wieder feiern. Verbunden mit der Bitte alle Maßgaben und Beschränkungen verantwortlich einzuhalten und mitzutragen (Sie finden dazu sowohl Laufwegpfeile auf dem Fußboden, als z.B. auch Sitzplatz-Orientierungs-Markierungen auf den Kirchenbänken) freuen wir uns, sie nach den langen Wochen gottesdienstlicher Abstinenz in unserer Basilika wieder zur Mahlgemeinschaft des Auferstandenen begrüßen zu dürfen. Herzliche Einladung. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Momentane Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr